Allgemeiner Anzeiger

Tageblatt für das Volme- und Ennepegebiet

Verbreitungsbezirk: Halver, Breckerfeld, Dahlerbrück, Schalksmühle, Brügge, Oberbrügge, Lüdenscheid, Bollwerk, Volme, Kierspe-Bahnhof, Kierspe, Rönsahl Meinerzhagen, Valbert, Mühlhofe, Kupferberg, Kreuzberg, Radevormwald usw.

Redaktion, Druck und Verlag: Wilhelm Bell jr., Halver i. Westfalen. □ Fernsprecher Nr. 42. Amt Halver. Telegramm-Adresse: Anzeiger Halver.

Nr. 220 | Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis: Vierteljährlich am Postschalter abgeholt Mark 2.—, durch die Boten Mark 2.25, durch den Briefträger frei ins Haus gebracht Mark 2,42 | Halver, Mittwoch, den 19. September | Anzeigen: Für die einspaltige Petitzeile oder deren Raum 15 Pfg., Reklamezeile 40 Pfg. — Jede Rabattbewilligung wird hinfällig bei zwangsweiser Beitreibung der Gebühren — Illustrierte wöchentliche Beilage „Wort und Bild" | 1917

Kriegs-Chronik

Wichtige Tagesereignisse zum Sammeln.

16. September. In Flandern brechen Angriffe mehrerer englischer Bataillone verlustreich zusammen; an einer Stelle dringt der Feind in Kompagniebreite in unsern vordersten Graben. — Südöstlich von Arras scheitert ein durch starkes Artilleriefeuer vorbereiteter Vorstoß der Engländer. — An allen anderen Fronten nur geringe Kampftätigkeit.

17. September. Heftigstes Trommelfeuer in Flandern. Starke Erkundungsabteilungen der Engländer werden durch schnelle Gegenstöße vertrieben. — Längs der Aisne, in der Champagne und vor Verdun lebhafte Artillerietätigkeit. — Aus feindlichen Fliegergeschwadern, die Colmar angreifen, werden 2 Flugzeuge abgeschossen; der Feind verliert außerdem noch 16 Flugzeuge.

„Hindenburgs Geburtstagsbitte."

Aus manchem ersehe ich, daß man in freundlicher Gesinnung besonderen Anteil an meinem bevorstehenden 70-jährigen Geburtstage nehmen will. Ich bitte, von allen Festlichkeiten und Glückwünschen, die mir zugedacht werden, Abstand zu nehmen. Unser aller Zeit ist zu ernst für Feste, meine Zeit zu sehr durch Arbeit in Anspruch genommen, um persönliche Glückwünsche entgegenzunehmen oder zu beantworten. Wer an meinem Geburtstage für Verwundete und Hinterbliebene sorgt, in seinem Herzen das Gelübde zum zuversichtlichen Durchhalten erneuert, und wer Kriegsanleihe zeichnet, macht mir die schönste Geburtstagsgabe.

Großes Hauptquartier, den 9. September 1917.

von Hindenburg

Generalfeldmarschall.

Die neue Republik.

Er traut sich viel zu, das muß man jedenfalls sagen, der Herr Kerenski. Das Zeug zu einem Staatsmann großen Stils kann man ihm nicht absprechen. Mit Riesenkräften stemmt er sich dem Untergang entgegen, in den das ehemalige Zarenreich hineinsteuert, nachdem es durch die siegreiche Revolution aus den Angeln gehoben war, und er trägt nicht das mindeste Bedenken, heute zu verbrennen, was er gestern vor jedem Luftzug ängstlich behütete, wenn ihm dieser Wechsel der Gesinnung um der Sache willen geboten erscheint. An seinem Widerspruch vornehmlich waren bisher alle Anstrengungen der Sozialisten, noch vor dem Zusammentritt der konstituierenden Versammlung die republikanische Staatsform für Rußland festzulegen, gescheitert. Jetzt hat Kerenski sich plötzlich anders besonnen. Die Republik ist erklärt und damit auch in diesem Punkte der Wille des Volkes festgelegt, noch ehe es sich durch allgemeine Wahlen über seine Zukunft selbst aussprechen konnte. Ein großer Schritt vorwärts auf ungewisser Bahn, ein Experiment, von dem niemand voraussehen kann, wie es enden mag.

Vollendete Tatsachen darf nur schaffen, wer sich den richtigen Blick dafür zutraut, daß er den passenden Zeitpunkt zu treffen weiß. Kerenski hat die Rebellion des Generals Kornilow abgewartet, von dem sich nicht gut behaupten ließ, daß er im Dienste der auswärtigen Feinde des Landes gehandelt habe. Unzweifelhaft standen vielmehr hinter ihm sehr namhafte Teile des Heeres und besonders die besten Kräfte des Offizierkorps, dann aber auch weite Kreise der Bevölkerung, das Bürgertum, Adel und Geistlichkeit und was sonst sich von der Vortrefflichkeit der neuen Herrschaft noch nicht recht zu überzeugen vermocht hatte. Sehr wahrscheinlich, daß den Oberbefehlshaber auch mehr oder weniger feste Fäden mit bestimmten Großfürsten verbanden, daß in deren Mitte sogar die Seele des ganzen Unternehmens zu suchen war, das der Petersburger Revolutionswirtschaft den Todesstoß versetzen sollte. Kerenski hat es aber verstanden, auch diesen seinen gefährlichsten Gegner mattzusetzen — wenigstens wird er nicht müde, sich dieses Erfolges immer wieder laut zu rühmen — und nun hat er mit einem Federstrich die politischen Folgerungen aus seinem „unblutigen" Siege gezogen: er macht Rußland zu einer Republik und umgibt sich, das natürliche Oberhaupt des Staates, mit einem Direktorium von vier Köpfen, so daß nunmehr ein Fünfmännerkollegium die ganze Machtfülle des Reiches in sich vereinigt und, auf sie gestützt, jeden Widerstand rücksichtslos niederschmettern kann, der sich noch gegen ihren Willen und gegen ihre Ziele auflehnen sollte. Das bedeutet eine entscheidende Wendung im Leben dieses jungen Diktators, der damit sein persönliches Schicksal auf eine Karte setzt, wie auch in der inneren Geschichte des russischen Reiches, das nach tausendjähriger Verankerung auf dem festen Grunde des Absolutismus nun, von allen Sicherungen der Vergangenheit losgerissen, in das ungewisse Meer einer erst im Werden begriffenen Volksherrschaft hinaussteuern soll.

Aber natürlich: niemand hat ein Recht sich einzumischen. Die diplomatischen Vertreter der Entente haben sich, als Kornilow im Anzuge gegen die Hauptstadt gemeldet wurde, beeilt, die Vorläufige Regierung ihrer Unterstützung zu versichern, und sie werden, wenn auch vielleicht mit süßsaurem Gesicht, die neueste Bekanntmachung Kerenskis und seiner Getreuen hinnehmen, wie es sich für Bundesgenossen gehört. Aber das russische Volk, wie wird es sich selbst zu der getroffenen Entscheidung stellen? Werden Kadetten und Oktobristen auf dieser neuen Grundlage weiter mitarbeiten wollen an den Aufgaben des Staates, deren Last immer gewaltiger und drückender wird? Von den Parteien der Rechten ganz zu schweigen, deren bisherige Gegnerschaft gegen das Auftreten der Revolution sich nunmehr bis zur Todfeindschaft steigern muß. Kerenski hatte immer noch die Mitte zwischen Arbeiterschaft und Bauerntum auf der einen und die breiten Schichten des Bürgertums auf der andern Seite zu halten gesucht; seine staatsmännische Besonnenheit hatte ihn in keiner der vielen Krisen verlassen, die er schon durchgemacht hat. Aber jetzt nimmt er eine entschlossene Wendung nach links, die Zeit der Kompromisse scheint damit für ihn abgeschlossen zu sein. Er spricht in der begleitenden Kundgebung von der dringenden Notwendigkeit, entscheidende Maßnahmen ohne Verzug zu treffen, um die erschütterte Staatsordnung wiederherzustellen und die Kampffähigkeit der Armee zu erneuern; von der „peinlichen Lage", in der das Vaterland sich befindet, von dessen ewigen und allgemeinen Interessen, die über die zufälligen Privat-, Partei- oder Standesinteressen gesetzt werden müßten. Das alles sind Windungen, die wir aus seinem Munde wahrlich nicht zum ersten Male vernehmen. Aber hinter ihnen steht unzweifelhaft der felsenfeste Wille zur Tat, und das russische Volk wird sich nun zu entscheiden haben, ob und wie weit es diesem Führer folgen will. Man hat in den letzten Tagen viel vom Ausbruch des Bürgerkrieges in Rußland gesprochen. Kerenski will diese Gefahr beschwören; es kann aber sein, daß er sie gerade durch seine Abkehr von der bisherigen Politik der Versöhnung und des Ausgleichs zur Wirklichkeit macht.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

✚ In Biberach sprach der **Reichstagsabgeordnete Erzberger über die Friedensaussichten** und führte dabei u. a. aus, die Friedensresolution des Reichstages sei bahnbrechend für die große Friedenswelle, die heute über die ganze Welt geht, gewesen. Die deutsche Antwort an den Papst, die eine Enttäuschung für die Annexionisten bedeute, sei am 16. d. Mts. dem päpstlichen Nuntius in München übergeben worden und werde wahrscheinlich am nächsten Sonntag in Rom und Berlin gleichzeitig veröffentlicht werden. Redner sprach dann noch über Polen und Livland, das ebenfalls ein selbständiges Königreich werden solle und schloß: „Wir gehen mit großen Schritten dem gerechten dauerhaften Frieden entgegen." — Nach anderen Nachrichten trifft die Mitteilung über das selbständige Königreich Livland nicht zu. Ebensowenig trifft das Gerücht zu, daß die Antwort an den Papst eine bestimmte Formulierung über Belgien enthalte.

✚ Die jüngsten **Enthüllungen Lansings** über einen Bericht des deutschen Gesandten in Mexiko, der angeblich für den früheren schwedischen Geschäftsträger Kronholm für gewisse geleistete Dienste eine Ordensauszeichnung vorgeschlagen hat, sind nach einer Erklärung des deutschen Gesandten, v. Eckhardt, unwahr. Der Gesandte erklärt, er habe niemals eine Mitteilung durch Kronholm gesandt und niemals Kronholm in einem Briefe für eine Ordensauszeichnung vorgeschlagen. Die Washingtoner „Enthüllungen" seien eine amerikanische Intrige.

✚ **Eine Verordnung des Bundesrats zum Schutze der Mieter** bestimmt, daß, solange im Bezirk einer Gemeinde ein Einigungsamt oder eine andere in Frage kommende Stelle nicht errichtet werden konnte, die Amtsgerichte die

„Gestern noch auf stolzen Rossen ...."

Roman aus der Zeit des Weltbrands, von Erich Friesen.

40 (Nachdruck verboten.)

Die Russin war in ihren Sessel zurückgesunken und drückte im Uebermaß der Erregung die Hände an die fiebernden Schläfen, indes der Baron sie voll Entsetzen, in das sich unwillkürlich etwas wie Bewunderung mischte, betrachtete.

So hatte er dies Weib noch nie gesehen. Als nettes „Spielzeug" war sie ihm damals erschienen — nichts weiter. Und nun wollte sie so etwas wie Ansprüche an ihn geltend machen? Fatal! Höchst fatal!!

Und während er noch darüber nachdachte, was mit ihr anfangen, war sie auch schon wieder aufgesprungen und trat dicht an ihn heran.

„Da lernte ich Sie kennen, Baron v. Redwitz", sagte sie mit seltsam tiefer Stimme, und ihr strenges, dunkles Gesicht überflog ein weicher Schimmer. „In Monte Carlo war's. Beim Roulette. Eigentlich nicht ganz der geeignete Platz für Liebesidyllen. Und trotzdem liebte ich Sie! Liebte Sie mit dem Wahnsinn einer ertrinkenden Seele!! Und als auch Sie mir eines Abends im Kasinogarten Ihre Liebe gestanden — da glaubte ich, das Paradies habe sich geöffnet und umschließe mich mit all seinen Seligkeiten — —"

Sie hatte die Arme weit ausgebreitet, als müßte sie das Zauberbild festhalten. Und alles Wilde, alles Grausame war aus ihren Zügen geschwunden, die jetzt von echter Mädchenhaftigkeit überhaucht erschienen.

Und er betrachtete sie noch immer — kühl, leidenschaftslos, ihre Empfindugen mit zynischem Blick sezierend. Und trat unwillkürlich einen Schritt von ihr zurück.

Sie sah es. Und die alte Wildheit, die unbarmherzige Grausamkeit glühten wieder aus ihren Augen, zuckten um den blutroten Mund. Vorbei jede weichere Empfindung. Sie war wieder sie selbst: Tatjana Merikoff, die Russin, die — Nihilistin.

„Und nun meinen Sie, ich werde Sie wieder lassen, nachdem Sie mir bereits einmal — da unten in Monte Carlo — entwischten?" zischte sie mit diabolischem Lachen. „Sie jener blonden Puppe lassen, die nichts für Sie übrig hat, als Widerwillen? Und vielleicht — Mitleid? Deren sogenanntes keusches Gretchenherz an ihrem Jugendgespielen hängt, den sie nie vergessen wird . . . Sie wundern sich, daß ich auch dies weiß? Hahahaha! Nicht umsonst wohne ich schon seit Wochen hier in eurem gräulichen Langenfeld. Ich habe viel gehört, gesehen, beobachtet. Ich weiß alles, was Sie betrifft. Ich kenne Ihre Braut. Ich kenne auch Roland Liers. Und ich bin entschlossen, zu handeln."

Immer unbehaglicher wurde ihm vor der brutalen Wildheit ihres Wesens. Und doch galt es, zu parlamentieren, einen Ausgleich zu versuchen. Er überwand sich und legte die Hand beruhigend auf ihren Arm.

„Kommen Sie, Tatjana Merikoff! Seien Sie vernünftig! Sie wissen selbst, daß diese Szene ein Ende nehmen muß!"

„Ja, das muß sie," erwiderte sie hart. „Und an Ihnen liegt es, was für ein Ende!"

„Das ist doch klar! Uebermorgen findet meine Hochzeit statt!"

„Meinen Sie?"

„Natürlich."

„Ist das Ihr letztes Wort?"

„Zweifeln Sie daran?"

„Wenn ich es nun nicht zugebe!"

„Was wollen Sie dagegen tun?"

„Das ist meine Sache. Nur soviel schon heute: besitzen werden Sie jene blonde Puppe nicht — das schwöre ich Ihnen! Egal, ob die Hochzeit stattfindet oder nicht!"

Und hart auflachend, zog sie den Schleier wieder vors Gesicht. Und war im nächsten Augenblick zur Tür hinaus.

Baronesse Aurelia, die, von Neugierde getrieben, im Nebenzimmer einen Teil der temperamentvollen Unterhaltung mit angehört hatte, öffnete rasch die Tür nach der Vorhalle, als der geheimnisvolle Besuch vorbeieilte. Sie sah jedoch nur noch eine sehr schlanke Taille und einen blauen Schleier im Treppenhaus verschwinden.

Enttäuscht zog sie sich wieder zurück.

Doch konnte sie es nicht unterlassen, bei der nächsten Mahlzeit ihren Bruder zu hänseln, daß er „trotz seiner demnächstigen Hochzeit" noch „Damenbesuche" empfinge. Und gar diese emanzipierte „Russin", von der er ihr im vergangenen Jahr so viel erzählt habe.

Woraufhin ihr Bruder wütend aufsprang, den Stuhl mit einem Ruck fortschob und, ohne ein Wort zu erwidern, das Zimmer verließ.

Baronesse Aurelia blickte ihm verblüfft nach. Hatte Sie vielleicht mit ihrer Bemerkung eine brennende Lunte in ein Pulverfaß gesteckt? —

Auch darüber, daß Fritz Schmiedecke nun schon beinahe einen Monat nichts hatte von sich hören lassen, wunderten sich die Langenfelder nicht. Jeder hatte genug mit sich selbst zu tun und mit seinen Sorgen um die eigenen Verwandten, die im Felde standen. Für Fernstehende blieb da nicht mehr viel übrig.

Und die Witwe Schmiedecke — die einzige, die es etwas anging — die sorgte sich gar nicht um ihren Sohn.

„Mein Goldjunge kommt wieder — ich weiß es," brabbelte sie immerfort vor sich hin. Und zerstreute damit im voraus jedes aufsteigende Bedenken.

Sie sollte sich bitter getäuscht haben, die arme Alte. Genau so, wie ihre Ahnung sie das erstemal getäuscht hatte.

Denn diesmal kam ihr Sohn nicht wieder.

Fritz Schmiedecke war — tot.

(Fortsetzung folgt.

den Einigungsämtern zugedachten Befugnisse zum Schutze der Mieter ausüben können. Die bei dem Einigungsamte bei der Entscheidung mitwirkenden mindestens zwei Beisitzer aus dem Kreise der Hausbesitzer und dem der Mieter fallen bei den Entscheidungen der Amtsgerichte allerdings weg. Die Bundesratsverordnung schafft also eine zweckentsprechende Aushilfe, damit die Bestimmungen zum Schutze der Mieter überall rechtzeitig durchgeführt werden können.

Schweden.

× Die **allgemeine Sozialistenkonferenz** soll, wie jetzt in Stockholm verlautet, Mitte Dezember einberufen werden. Nach anderen Quellen soll sie wegen der Feiertage bis Anfang Januar verschoben werden. Bis zum 1. Dezember wird den Parteien Gelegenheit gegeben, das Fragefomular des skandinavisch-holländischen Komitees zu beantworten. Die Sitzungen des Komitees mit den Delegierten aus Rußland dauern fort. Die amtliche Mitteilung über ihr Ergebnis ist nicht vor Anfang der nächsten Woche zu erwarten. — Das Organisations-Komitee der Stockholmer Konferenz hat ein Manifest an die der Internationale angeschlossenen Parteien erlassen, in dem die Arbeiter Englands, Frankreichs, Rußlands, Italiens und der Vereinigten Staaten aufgefordert werden, unter allen Umständen die Erteilung der Pässe für Stockholm durchzusetzen.

Polen.

× Aus Anlaß der **Errichtung des Regentschaftsrates** fand in Warschau eine Feier statt, bei der Professor Mikulowski-Pomorski eine Dankrede hielt. Generalgouverneur v. Beseler antwortete mit einer Ansprache, in der er sagte, daß die beiden Kaiser „nach wie vor fest auf dem Boden der Erklärung vom 5. November 1916 stehen, daß sie beabsichtigen, einen freien und selbständigen polnischen Staat ins Leben zu rufen, allerdings unter ausdrücklicher Betonung des rückhaltlosen freien Anschlusses an die Mittelmächte". Das Schicksal des Landes sei nun in die Hände der Polen gelegt. Polen solle im Anschluß und unter Mithilfe und Führung der Mittelmächte seine Kraft von sich aus entwickeln. — In einigen Tagen wird die Übergangskommission Vorschläge zur Wahl der Mitglieder des Regentschaftsrates unterbreiten. In unterrichteten Kreisen wird angenommen, daß als Mitglieder des Regentschaftsrates der Fürst Lubomirski, Erzbischof Krakowski und Herr v. Ostrowski in Vorschlag gebracht werden. Der Vorsitz im Regentschaftsrat dürfte dem Fürsten Lubomirski zufallen.

Amerika.

× Mit dem 20. September wird die **amerikanische Ausfuhr nach den neutralen Staaten eingestellt.** Die Ausfuhrkommission in Washington bestimmte, daß nach diesem Tage keine Schiffsladungen mehr ausklariert werden für die skandinavischen Staaten, die Schweiz, Holland, Griechenland oder nach den von den Zentralmächten besetzten Gebieten. Auch die **Ausfuhr von Lebensmitteln** nach dem **besetzten Belgien** wird eingestellt.

Aus In- und Ausland.

Berlin, 17. Sept. Im hiesigen Dom fand heute Vormittag im Beisein des bulgarischen Gesandten und des Generaloberst v. Kessel als Vertreter des Kaisers sowie des Reichskanzlers eine Trauerfeier für die verstorbene Königin von Bulgarien statt.

Berlin, 17. Sept. Staatssekretär Dr. v. Kühlmann wird im Anschluß an seinen Besuch am bayrischen Königshofe zur Ordnung dringender Privatangelegenheiten einige Tage in Süddeutschland verbringen.

Magdeburg, 17. Sept. An Stelle des Ministerialdirektors Schiffer ist Gymnasialdirektor Trittel-Neuhaldensleben als Reichstagskandidat der Nationalliberalen aufgestellt worden.

Stockholm, 17. Sept. Die Wahlen werden aller Wahrscheinlichkeit nach mit einem Verlust von 10 konservativen Mandaten abschließen, wodurch die parlamentarische Lage sich kaum ändern dürfte.

Kopenhagen, 17. Sept. Nach Petersburger Meldungen sollen die verhafteten Großfürsten demnächst freigelassen werden.

Helsingfors, 17. Sept. Die Angestellten der Straßenbahngesellschaft sind in den Ausstand getreten, weil ihre wirtschaftlichen Forderungen nicht erfüllt wurden.

Konstantinopel, 17. Sept. **Der neuernannte kaiserliche Botschafter Graf Bernstorff hat heute sein Beglaubigungsschreiben in feierlicher Audienz überreicht.**

Petersburg, 17. Sept. Die Regierung hat dem finnischen Senat die Befugnis zur Regelung gewisser Fragen ohne Mitwirkung der russischen Behörden erteilt, ausgeschlossen sind die Auflösung des Landtages und die Begnadigung von Verurteilten.

Auflösung der Duma.

Fortgesetzter Kampf um die Macht.

Stockholm, 17. September.

Die Provisorische Regierung verfügte die gewaltsame Auflösung der Duma. Die meisten rechtsstehenden Dumamitglieder flüchteten.

Die Hauptaufgabe der republikanischen Regierung.

„Djelo naroda", das Kerenski nahestehende Blatt erklärt, daß das Programm der neuen Regierung im energischen Kampfe gegen den äußeren Feind, Unterdrückung der Extremisten von links und rechts, Bekämpfung der Wirtschaftsanarchie, Umgestaltung der Finanzwirtschaft, Aufbau der Rechtsordnung und Vorbereitung der Konstituante bestehen werde.

In der Proklamation, mit der die Regierung die Republik verkündet, heißt es u. a.: „Die Rebellion des Generals Kornilow ist unterdrückt, aber die Verwirrung, die sie in die Reihen der Armee und in das Land getragen hat, ist groß. In der Erwägung, daß es notwendig ist, die politische Regierungsform des Landes festzulegen, erklärt die Vorläufige Regierung, daß die politische Regierungsform Rußlands die republikanische ist, und proklamiert Rußland als republikanischen Staat. Die dringende Notwendigkeit, entscheidende Maßnahmen ohne Verzug zu ergreifen, um die erschütterte Staatsordnung wiederherzustellen, bewog die Vorläufige Regierung, ihre gesamte Macht fünf Ministern mit einem Präsidenten des Ministerrats an der Spitze, zu übertragen. Die Vorläufige Regierung setzt sich als Hauptaufgaben die Wiederherstellung der Ordnung im Staate und die Erneuerung der Kampffähigkeit der Armee.

Das neue Kriegskabinett.

Nach Reutermeldungen ist nach langen Verhandlungen folgendes Kabinett zustandegekommen: Ministerpräsident Kerenski, Kriegsminister General Werhowski, Marineminister Admiral Werderewski, Minister des Äußern Terestschenko und Minister für Post und Telegraphen Nikitin. Indem Kerenski sich zum Oberbefehlshaber — an Stelle Kornilows machte — und die Ministerpräsidentschaft trotz mancher Gegenströmungen behielt, vereinigte er die höchste zivile und militärische Gewalt in seiner Person. Seine Diktatur ist damit zur Tatsache geworden.

Kornilow will mitregieren.

Schweizer Blättern zufolge ist die Nachricht von der Verhaftung des Generalissimus Kornilows unzutreffend. Kornilow hat vielmehr erklärt, er werde unter keinen Umständen den Oberbefehl niederlegen und fordert Teilnahme an der Fünfmännerregierung. In Übereinstimmung mit dieser immerhin überraschenden Nachricht stehen italienische Meldungen, wonach (durch Vermittlung Englands?) eine Aussöhnung zwischen Kerenski und Kornilow stattgefunden habe.

Gegenströmungen im A.- u. S.-Rat.

Der Petersburger Arbeiter- und Soldatenrat, zu dessen radikalen Forderungen sich Kerenski nun mit der Erklärung der Republik bekannt hat, faßte eine Entschließung, in der u. a. die Nichtigkeitserklärung aller Geheimverträge und ein **sofortiger Vorschlag eines allgemeinen demokratischen Friedens** an alle kriegführenden Länder verlangt wurde. Dieser Beschluß wurde in einer Nachtsitzung gefaßt, in der nur etwa die Hälfte aller Mitglieder anwesend war. Am Morgen wurde dann in einer Vollversammlung ein neuer Beschluß gefaßt, der diese Forderung nicht mehr enthält, sondern nur die Abschaffung der Todesstrafe an der Front und die Befriedigung der Forderungen Finnlands und der Ukraine verlangt.

Für und wider Kerenski.

Aus Stockholm wird berichtet: Nach Petersburger Blättern glichen die Vorgänge am letzten Dienstag und Mittwoch in Wiborg (Finnland) einem Blutbad. Es wurden auf den Straßen, in den Wohnungen und Hotels förmliche Treibjagden auf Offiziere veranstaltet. 4 Obersten und 22 andere hohe Offiziere wurden ermordet.

Die Generalversammlung der demokratischen Organisation in Helsingfors hat, wie die Petersburger Telegraphenagentur meldet, den Offizieren der Armee und Flotte Finnlands vorgeschlagen, das Versprechen der Treue gegen die Vorläufige Regierung zu unterzeichnen. **Das revolutionäre Komitee in Helsingfors veröffentlichte einen Aufruf, der die Haltung der Flottenbesatzungen streng tadelt. — In Finnland wächst die Zahl der Gegner Kerenskis. Aber auch in Rußland werden immer häufiger feindliche Stimmen laut. Dem „Djen" zufolge ist die Losung „Friede ohne Annexionen und Kriegsentschädigungen" in Petersburg nicht mehr zugkräftig. Häufiger hört man jetzt: „Krieg für die Zinsen der englischen Kapitalisten!" Sogar die wildesten Verleumdungen gegen Kerenski, der sich an das englische Kapital verkauft haben soll, werden laut.**

Die
neue Kriegsanleihe
muß
erfolgreich sein —
sonst ermutigen wir
England weiterzukämpfen! — Sie
kann
erfolgreich sein —
denn es ist Geld genug im Lande! —
Und sie
wird
erfolgreich sein —
wenn jeder handelt,
als ob von ihm allein
alles abhinge!

Der Krieg.

Großes Hauptquartier, 18. September

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Kronprinzen Rupprecht von Bayern.

In Flandern wiederholten die Engländer auch gestern ihre starken Feuerstöße gegen einzelne Abschnitte zwischen dem Houthoulster-Wald und der Lys. Es fanden nur kleine Infanteriekämpfe statt, bei denen die angreifenden englischen Ableilungen durchweg zurückgeworfen wurden. Unsere Artillerie hat die Bekämpfung der feindlichen Batterien mit voller Kraft wieder aufgenommen.

Zwischen La Bassee-Kanal und Lens, sowie von der Somme bis an die Oise war die Gefechtstätigkeit lebhaft

Heeresgruppe des deutschen Kronprinzen.

Beiderseits der Straße Laon-Soissons sowie auf dem rechten Maasufer erreichte die Kampftätigkeit der Artillerien zeitweilig beträchtliche Stärke. An einzelnen Stellen entwickelten sich Vorfeldgefechte, die für uns günstig verliefen.

Heeresgruppe des Herzogs Albrecht von Württemberg.

Westlich von Apremont brachten Sturmtrupps von einem Handstreich gegen französische Stellungen eine Anzahl Gefangene zurück.

Oberleutnant Berthold schoß wieder zwei Gegner im Luftkampf ab.

Oestlichen Kriegsschauplatz.

Im Bogen um Luck, am Unterlauf des Zbrucz und in den Bergen westlich des Beckens von Kezdivasarhely, zeigte sich der Feind rühriger als in letzter Zeit. Bei der **Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen** führten die Rumänen westlich des Sereth nach ausgiebiger Feuervorbereitung bei Varnita und Muncelul mehrere Teilangriffe, die verlustreich scheiterten.

An der Rimnic-Mündung wurden bei einem eigenen Unternehmen Gefangene gemacht.

Macedonische Front

Keine größeren Gefechtshandlungen.

Der Erste Generalquartiermeister Ludendorff

*

Oesterreichisch-ungarischer Bericht.

WTB **Wien,** 17. September. Amtlich wird verlautbart

Auf der Hochfläche von Bainsizza wurden vereinzelte nach starker Artillerievorbereitung unternommene feindliche Vorstöße abgewiesen.

Vom östlichen und südöstlichen Kriegsschauplatze ist nichts zu melden.

Der Chef des Generalstabes.

*

Neue U-Boot-Erfolge.

WTB **Berlin,** 17. September. (Amtlich) Auf dem nördlichen Kriegsschauplatz wurden durch die Tätigkeit unserer U-Boote neuerdings 17000 Tonnen vernichtet. Unter den versenkten Schiffen befand sich der bewaffnete englische Dampfer „Sycamore" mit 9200 Tonnen Stückgut. Das Stückgut, unter dem sich nach Angabe des gefangenen ersten Offiziers 970 Tonnen Kupfer befanden, hatte einen Wert von 8 Millionen Mark. Ein anderer großer bewaffneter englischer Dampfer wurde aus starker Sicherung heraus geschossen.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Kleine Kriegspost.

Wien, 17. Sept. Der Kriegsminister hat verfügt, daß die Mannschaften der Geburtsjahrgänge 1867 und 1868 ohne Unterschied ihres Tauglichkeitsgrades von nun an nur im Hinterlande zu verwenden sind.

Stockholm, 17. Sept. Sämtliche finnischen Dampfer, die dem Warenverkehr von Petersburg nach Finnland dienten, sind von der provisorischen Regierung beschlagnahmt worden, um bei einer etwaigen Aussiedlung der Petersburger Bevölkerung benutzt zu werden.

Amsterdam, 17. Sept. Unter den englischen Fronttruppen sollen sozialistische Friedenskomitees gebildet worden sein, die Propaganda gegen Annexionsbestrebungen machen.

Washington, 17. Sept. Der Senat hat einstimmig die Kriegskreditvorlage angenommen, die zur Ausgabe von Bonds in Höhe von 11 Milliarden 538 Millionen Dollars ermächtigt.

Vom Tage.

Schweizer Urteil über den Depeschenfang.

Der Vereinigten Staaten Diebstahl an deutschen Depeschen und die englische Heuchelei in diesem Falle charakterisiert das „Berner Tagblatt" in folgender sehr verständlicher Weise:

Der Krieg hat verwildert und das Gefühl für Gerechtigkeit bedenklich geschwächt, sogar bei den Regierungen. Wenn gar die englische Presse über den Verkehr Argentinien—Schweden—Deutschland Lärm gemacht hat, so ist dies fast noch ärgere Heuchelei. Denn wie alle Welt weiß, geht der ganze Nachrichtenverkehr zwischen England und Rußland, also Post- und Telegraphendienst, durch Schweden, was beiden Staaten ungeheure Vorteile brachte. Die Vermittlung geschah nicht wie im Falle Luxburg zwischen Kriegführenden und Neutralen, sondern zwischen zwei Kriegführenden und trägt ausgesprochenen Charakter der Neutralitätsverletzung an sich. Das hat England jahrelang ausgenützt und damit hat es alles Recht verloren, sich über den Dienst Schwedens Deutschland gegenüber zu entrüsten. England hat widerrechtlich allen Überseeverkehr der Neutralen teils direkt abgeschnitten, teils unter Kontrolle gelegt. Selbst die Korrespondenz der Neutralen unter sich wird rücksichtslos der Zensur unterworfen. Wir Neutrale können daher nur mit Genugtuung begrüßen, wenn dieser Postzensur gegenüber Mittel und Wege gefunden werden, um unser Recht zu wahren.

Was zusammengelogen wird.

Das Pariser „Journal" hat wieder einmal eine Entdeckung gemacht. Das Blatt meldet, daß der Kämmerer des Königs von Bayern, Fürst Wrede, der seit vorigem Winter in Territet am Genfer See wohnt, als Leiter eines umfangreichen Spionagenetzes von seiner Gattin, mit der er in Unfrieden lebe, angezeigt, die Flucht habe ergreifen müssen, jedoch vor dem Erreichen der deutschen Grenze verhaftet worden sei. Diese Nachricht ist auch in die neutrale Presse übergegangen. Natürlich ist die ganze Geschichte erfunden, Fürst Wrede lebt nach wie vor in seinem Hause zu Territet und das „Journal" hat weiter nichts getan, als grob gelogen.

Englands Kampf gegen den holländischen Hering.

Große Summen wendet die englische Regierung auf, um den holländischen Hering von der deutschen Grenze und deren Überschreitung abzuhalten. Der „Nieuwe Rotterdamsche Courant" macht einige Mitteilungen über den Inhalt des Abkommens, das die holländische Fischerei mit der englischen Regierung abgeschlossen hat, und das noch der Bewilligung der holländischen Reederei-Vereinigung unterliegt. Von den im September und Oktober gefangenen Nordseeheringen soll Deutschland nur 2000 Tonnen erhalten. Für jede noch weniger gelieferte Tonne zahlt England 480 Mark Prämie. Später soll überhaupt kein Fangschiff mehr ausfahren, der Heringsfang möglichst stillgelegt werden.

Ob die niederländischen Reeder ohne weiteres Ja und Amen zu dieser brutalen Vergewaltigung sagen werden? Die englische Heringskrämerdiplomatie kennt gewiß keine Rücksichten gegen Neutrale, aber das ständige Unterducken vor britischer Willkür wirkt gerade nicht sympathieerregend nach anderer Seite.

Lokales und Provinzielles.

Halver, den 19. September.

1870 Paris wird von den deutschen Truppen eingeschlossen. — 1914 Die Zeichnungen auf die erste deutsche Kriegsanleihe ergeben 4,4 Milliarden Mark. — Lüderitzbucht wird von den Engländern besetzt. — 1915 Eröffnung des deutsch-österreichischen Angriffs auf Serbien.

□ **Die erste Kriegsanleihe vor drei Jahren.** Der 19. September im Jahre des Kriegsbeginns 1914 wird in der Geschichte unseres nationalen Opfersinns ein dauernder Merkstein sein. Vor drei Jahren am 19. September wurde



Nachruf.

Aus dem Kreise meiner Mitarbeiter erlitten nach eingetroffener Mitteilung den Heldentod in treuer Pflichterfüllung für ihr Vaterland, der

Handlungsgehilfe

Alfred Lückmann

Ehringhausen

Musketier im Inftr.-Regt Nr. . . .

und der **Hammerschmiedemeister**

Albert Müller

Berken

Kanonier im Fussart.-Regt. Nr. . . .

Ich verliere in beiden Verstorbenen wiederum 2 tüchtige und pflichtgetreue Mitarbeiter, denen ich gleichfalls ein ehrendes Andenken bewahren werde.

August Grote, Oberbrügge.



Nachruf.

Aus dem Kreise unserer Mitarbeiter erlitten den Heldentod in treuer Pflichterfüllung für ihr Vaterland, der

Handlungsgehilfe

Alfred Lückmann

Ehringhausen

Musketier im Inftr.-Regt. Nr. . . .

und der **Hammerschmiedemeister**

Albert Müller

Berken

Kanonier im Fussart.-Regt Nr. . . ,

Wir verlieren an denselben wirklich kameradschaftliche Nebenarbeiter deren Andenken wir stets in Ehren halten werden.

Die Angestellten und Arbeiter der Firma August Grote, Oberbrügge.

Amt Halver.

Die Ausgabe der **Kartoffelzusatzscheine** ist wie folgt geregelt:

Schulbezirk Halver

Freitag, den 21. ds. Mts. im Amtshause Zimmer Nr. 1 für die Inhaber der Lebensmittelkarten-Nummern:

1—50	vormittags	8 Uhr,
51—100	„	1/2 9 „
101—150	„	9 „
151—200	„	1/2 10 „
201—250	„	10 „
251—300	„	1/2 11 „
301—350	„	11 „
351—400	„	1/2 12 „
401—450	nachmittags	2 „
451—500	„	2 1/2 „
501—550	„	3 „
551—600	„	3 1/2 „
601—650	„	4 „
651—700	„	4 1/2 „
701—750	„	5 „

Schulbezirk Oberbrügge:

Samstag, den 22. ds. Mts. in der Schule zu Oberbrügge

801—850	nachmittags	1 1/4 Uhr
851—900	„	1 3/4 „
901—950	„	2 1/4 „

Schulbezirk Ehringhausen:

Samstag, den 22. ds. Mts., in der Wirtschaft der Frau Wwe. Turk in Ehringhausen

1001—1075	nachmittags	1/2 4 Uhr
1076—1150	„	4 „

Schulbezirk Schwenke:

Samstag, den 22. ds. Mts. in der Wirtschaft von Karl Goes in Schwenke

2201—2275	nachmittags	1 Uhr,
2276—2350	„	1/2 2 „

Schulbezirk Anschlag:

Samstag, den 22. ds. Mts. in der Wirtschaft von Frau Ww. Hulvershorn, Anschlag

2001—2050	nachmittags	3 1/4 Uhr
2051—2100	„	3 3/4 „

Schulbezirk Heesfeld:

Samstag, den 22. ds. Mts. in der Schule zu Heesfeld

1201—1300	nachmittags	3 Uhr
1301—1450	„	3 1/2 „

Schulbezirk Buschhausen:

Samstag, den 22. ds. Mts. in der Schule zu Buschhausen

1701—1770 nachmittags 2 1/2 Uhr.

Pressenarbeiter
und
Fallhammer-schmiede und Hammerführer
für dauernde Beschäftigung gesucht.
Dresbach & Co.

Wir suchen einige
tüchtige Arbeiter
sowie mehrere
Mädchen und Frauen,
letztere auch für halbe Tage.
Reitz & Schürmann
G. m. b. H.
Halver i. Westf.

Markt-taschen
empfiehlt
Wilh. Bell jr., Halver.

In meiner Abteilung
Damen- und Mädchen-Konfektion
sind alle **Neuheiten** für **Herbst u. Winter** eingetroffen.
Jackenkleider in einfacher u. vornehmer Ausführung
Samt-Jacken und -Mäntel
Tuch- und Flausch-Mäntel
Kostümröcke in einfarbig und Phantasiestoffen
Woll- und Seiden-Blusen
Kinder-Mäntel und -Kleider.
Modenhaus Dörrenberg :: Lennep.

Komme Freitag nachmittag den 21. September mit
Kühen
an
W. Schoppmann, Linge.



Schulbezirk Glörfeld:

Samstag, den 22. ds. Mts. in der Wirtschaft von Alb. Panne in Grünenbaum

1501—1570 nachmittags 4 Uhr.

Schulbezirk Bommert:

Samstag, den 22. ds. Mts. in der Wirtschaft von Frau Ww. Borlinghaus in Bommert

1901—1965 nachmittags 2 1/4 Uhr

Schulbezirk Bergfeld:

Samstag, den 22. ds. Mts. in der Schule zu Bergfeld

1801—1870 nachmittags 4 Uhr

Gemeinde Schalksmühle:

Donnerstag, den 20. ds. Mts. in der Wirtschaft von Müller in Schalksmühle

1—50	um	2	Uhr nachmittags,
51—125	„	1/2 3	„ „
126—175	„	3	„ „
176—250	„	1/2 4	„ „
251—300	„	4	„ „
301—375	„	1/2 5	„ „
376—425	„	5	„ „
426—500	„	1/2 6	„ „
501—550	„	6	„ „
551—600	„	6 1/4	„ „

Die Ausgabe geschieht nur gegen Vorlage der Brothülle. Die Ausgabe an Dritte kann erfolgen doch lehnt die Verwaltung alle Einsprüche wegen unrichtige Zuweisungen ab. — Die Karten sind im Termin sofort nachzuzählen. Nach dem Termin werden und können keine Marken verabfolgt werden.

Halver, den 17. September 1917.

Der Amtmann.

Amt Halver.

Mahlkarten für Hafer oder Gerste Druschanzeigen.

Durch Bundesratsverordnung vom 20. Juli 1917 sind für die Ernährung der Selbstversorger mit Hafer oder Gerste für die Zeit bis zum 30. September ds. Js. je Kopf der zum Haushalt gehörigen Personen 8 kg freigegeben werden. Die Vermahlung des Getreides darf nur auf Grund von Mahlkarten geschehen. Für die Ausgabe der Mahlkarten sind folgende Termine anberaumt.

Für die Selbstversorger der **Gemeinde Schalksmühle** im Amtshaus, Zimmer Nr. 1 am **Donnerstag, den 20. ds. Mts.**, soweit ihr Familienname beginnt mit

A—R um 8 Uhr vormittags und
für die übrigen um 10 Uhr vormittags.

Für die Selbstversorger der **Gemeinde Halver** im **Amtshaus, Zimmer Nr. 9** am **Freitag, den 21. ds. Mts.** soweit ihr Familienname beginnt mit

A—Bo. um 8 Uhr vormittags
Br—Bz. um 10 „ „

am **Samstag, den 22. ds. Mts.** im Amtshaus **Zimmer Nr. 1,** soweit ihr Familienname beginnt mit

C und D um 8 Uhr vormittags
E um 10 1/2 „ „

am **Montag, den 24. ds. Mts.** im Amtshaus **Zimmer Nr. 1,** soweit ihr Familienname beginnt mit

F	um	8	Uhr	vormittags
G	„	9	„	„
H—He	„	10	„	„
Hf—Hz	„	11	„	„
J—K	„	2	„	nachmittags
L	„	4	„	„
M, N, O	„	5	„	„

am **Dienstag, den 25. ds. Mts.** im Amtshaus **Zimmer Nr. 1,** soweit der Familienname beginnt mit

P, R	um	8	Uhr	vormittags
S, Sch—Schm	„	10	„	„
Scho—Schz	„	2	„	nachmittags
St, T	„	4	„	„
U, V, W, X, Y, Z,	„	5	„	„

In den Terminen können gleichzeitig die noch rückständigen Druschanzeigen erstattet werden. Die Beantragung der Mahlharten kann nur durch einen erwachsenen Haushaltsangehörigen erfolgen. Außerhalb der Termine können keine Mahlkarten mehr erteilt werden. Pünktliche Einhaltung der Termine ist zur Erhaltung geregelter Abfertigung notwendig.

Halver, den 18 September 1917.

Der Amtmann.

Bekanntmachung.

Vom Amtsgericht in Lüdenscheid bin ich am 18. September 1917 für den ganzen Bezirk dieses Gerichts als

Sachverständiger

für Schätzungen und Begutachtungen in landwirtschaftlichen Angelegenheiten gerichtlich beeidigt worden.

Ich bringe dieses zur öffentlichen Kenntnis und bitte in vorkommenden Fällen diesbezügliche Anträge auf Aufnahme solcher Taxen und Gutachten bei mir anzubringen.

Halverscheid bei Brügge, den 19. September 1917.

Eduard Speisberg, Landwirt.

Amt Halver.

Die Eingesessenen des Amtes Halver, welche Schafe halten, ganz gleich welchen Geschlechts und Alters, werden hiermit aufgefordert diese **bis spätestens zum 21. ds. Mts.** im Amtshause Zimmer Nr. 9 schriftlich oder mündlich anzumelden.

Halver, den 18. September 1917.

Der Amtmann.

Amt Kierspe.

Ware Nr. 8 der Lebensmittelkarte.

Abgabe erfolgt in der Zeit vom 20. bis 24. September 1917 einschl. in folgenden Verkaufsstellen:

a) Gemeinde Kierspe.

Lebensmittelkarte Nr.:	Verkaufsstellen:
1—140	Fr. Clever, Kierspe
141—375	M. Markus, Kierspe.
401—550	R. Fernholz, Kierspe-Bhf.
551—700	Aug. Vollmershaus, Kierspe-Bhf.
701—910	C. Dösseler, Kierspe-Bhf.

Die übrigen Lebensmittelkarten-Inhaber erhalten die Ware in den bekannten Geschäften.

b) Gemeinde Rönsahl.

Lebensmittelkarte Nr.:	Verkaufsstellen:
1—170	Fr. Vormann, Rönsahl
200—245	Fr. Wernscheid, Bürhausen.

Abgabe erfolgt nur auf Lebensmittelkarte. An den genannten Tagen kann die Ware zu beliebiger Zeit entnommen werden.

Kierspe, den 18. September 1917.

Der Amtmann: J. V. Homrighausen.

Bekanntmachung.

Am 15. September 1917 ist eine **Bekanntmachung** Nr. H. II. 235/8. 17. K. R. A., betreffend **„Beschlagnahme** und **Bestandserhebung** von **Nußbaum-** und **Mahagoniholz“,** erlassen worden.

Der Wortlaut der Bekanntmachung ist in den Amtsblättern und durch Anschlag veröffentlicht worden.

Stellv. Generalkommando 18. Armeekorps.

Bekanntmachung.

Am 20. 9. 17. ist ein Verbot des Rauchens in Lagerräumen für Spinn- und Webstoffe in Kraft getreten. Der Wortlaut der Bekanntmachung ist in den Amtsblättern veröffentlicht worden.

Stellv. Generalkommando 18. Armeekorps.

Anzeigen aller Art

Familien-Nachrichten, Stellengesuche und -Angebote, Kauf- u. Verkaufsanzeigen usw.

in auswärtigen Zeitungen

besorgt ohne Preisaufschlag die

Geschäftsstelle des

Allgemeinen Anzeigers, Halver.